

# Alfonsina Storni: Cimbeline

## Schlagworte

Argentinien, Feminismus, Klassengesellschaft, Kindertheater, Farce

## Teaser

Alfonsina Storni ist eine der bedeutenden Lyrikerinnen Lateinamerikas. Der Sammelband „Cimbeline“ stellt die 1938 verstorbene Argentinierin nun erstmals als Autorin von Theaterstücken vor. Sie beweist sich darin als frühe Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der Frau.

## Anmoderation

Der kleine Zürcher Verlag Edition Maulhelden hat sich in einer vierbändigen Reihe der in der Schweiz geborenen Argentinierin Alfonsina Storni angenommen. Sie zählt zu den bedeutenden Lyrikerinnen Lateinamerikas. Auch hierzulande ist sie zumindest Argentinien-Begeisterten bekannt. „Cimbeline“, der jetzt erschienene letzte Band der Reihe, stellt die außergewöhnliche Frau nun erstmals auf Deutsch auch als Theaterautorin vor. Eva Karnofsky hat ihre Stücke gelesen.

## Text

„Alfonsina und das Meer“ lautet der Titel einer beliebten Ballade der 2009 verstorbenen argentinischen Sängerin Mercedes Sosa. Die Ikone der Folklore huldigt darin einer Literatur-Ikone des Landes - der Lyrikerin Alfonsina Storni. Storni hatte 1938 den Freitod im Meer gesucht. Sie hatte Krebs. In ihrer Heimat wird sie bis heute für ihre Lyrik gefeiert, aber nicht nur: Sie wird auch als Feministin geschätzt. In dem Band „Cimbeline“ hat die Literaturwissenschaftlerin Hildegard Keller jetzt sieben Theaterstücke zusammengetragen und auch selbst übersetzt, in denen Storni obendrein gegen die bis heute ausgeprägte argentinische Klassengesellschaft Sturm läuft.

Als junge Frau spielte Storni Theater. Danach schrieb sie fantasievolle, meist humorvolle Stücke, die viel über die argentinische Gesellschaft zu Anfang des 20. Jahrhunderts erzählen. Aber bis heute haben sie nicht an Aktualität verloren, nicht zuletzt, weil sie die Benachteiligung der Frau als ewiges, universelles Thema angehen. In einer vierbändigen, sehr umfassenden Ausgabe des Maulhelden-Verlags können wir nun Stornis bereits berühmte Lyrik entdecken, aber auch ihre weniger bekannten Theaterstücke.

Selbst Lehrerin von Beruf und Mutter eines unehelichen Sohnes hat sie einige teils nur wenige Minuten lange, humorvolle Einakter für Kinder verfasst. Im wohl originellsten Stück mit dem Titel „Das Gewissen“ tritt Stornis feministische Grundhaltung klar zutage. Es ist der Dialog eines Schuljungen mit seinem als Frau in weißen Tüllgewändern dargestellten Gewissen. Der Junge berichtet ihr von einer heroischen Tat – er habe einen Knopf angenäht, obwohl

das doch Mädchensache sei. Das Gewissen lobt ihn, weil zwar nicht das Knopfannähen, aber das Überwinden eines Vorurteils durchaus heroisch sei.

Außerdem gibt es die hübsche Parabel von den beiden Papageien Pedro und Pedrito, die gerade einem grausamen Zirkusdompteur entfliehen konnten, der sie mit der Peitsche gequält hatte. Ein Plädoyer dafür, niemals die eigene Freiheit aufs Spiel zu setzen. Letztlich lassen sich die beiden naiven Vögel aber für eine Weinsuppe wieder in einen Käfig locken. Storni wollte die Kinder aber auch für die schlechten Bedingungen sensibilisieren, unter denen die meisten Menschen Anfang des letzten Jahrhunderts in Argentinien arbeiten mussten.

Auch die drei Theaterstücke für Erwachsene im Buch, eine Komödie und zwei Farcen, befassen sich mit der ungerechten Gesellschaft und der Situation der Frau. Die beiden sprachlich anspruchsvollen Farcen sind in Bezug auf literarische Werke entstanden. „Polyxena und die kleine Köchin“ beispielsweise ist ein Einakter, der sich auf das Drama „Hekabe“ von Euripides stützt und dessen Kernaussagen recht geschickt in den Text einfließt. Stornis Stück erzählt von zwei jungen, abenteuerlustigen Argentinierinnen ohne Namen, die Anfang des vergangenen Jahrhunderts ihre wohlhabenden Elternhäuser verlassen haben, um auf eigenen Füßen zu stehen – als Köchin und als Dienstmädchen. Zentrales Thema ist die Zweiklassengesellschaft, die auf das weibliche Dienstpersonal herabschaut und als sexuelles Freiwild für die Hausherrn ansieht – in Lateinamerika setzt sich dies bis heute fort. Wobei die Köchin bei Storni aber als eine Art Prototyp der selbständigen, kämpferischen Frau gezeichnet ist, die Euripides deklamiert und sich mit der widerspenstigen Polyxena identifiziert, die lieber stirbt, als sich einem Mann hinzugeben, den sie nicht will. Das Dienstmädchen hingegen steht für die Frau, die den Weg des geringsten Widerstandes vorzieht und sich lieber mit Abhängigkeit und Ausbeutung zufriedengeben will anstatt zu kämpfen.

An den Schluss des Bandes hat Herausgeberin Hildegard Keller als heiteres Schmankerl noch einen bissig-ironischen Artikel von Storni gestellt, in dem sie am Beispiel der Inszenierung einer ihrer Komödien darstellt, wie überheblich Regisseure mit der Deutung von Theaterstücken umgehen. Für Stornis Anhängerschaft ist das Buch ebenso eine Bereicherung wie für Fans des argentinischen Theaters. Und wer die Umsetzung feministischer Ideen in Theaterstücken mag, wird es ebenfalls gern lesen.

**Alfonsina Storni: Cimbelina. Theaterstücke. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort von Hildegard E. Keller. Edition Maulhelden. 273 Seiten, EUR 28,00.**